

Den pilzlichen Höhepunkt der Reise erlebten wir jedoch im Naturschutzpark selbst. Hier gab es praktisch alles: Butterpilze, Rißpilze, einen Verwandten des Parasols, *Macrolepiota bonaerensis*, Violette Ritterlinge, *Porpoloma portentosum* usw. Schade, daß unsere Urlaubszeit vorbei war, dort hätten wir sicher noch manch interessante Art gefunden.

Die letzten 1800 Kilometer legten wir praktisch ohne größere Pause zurück, und so kamen wir pünktlich am 28. Februar wieder in Buenos Aires an. Dort wurde zuerst das Mikroskop repariert, welches auf der Reise doch etwas gelitten hatte, und dann begannen die interessanten Nachbereitungen (Exsikkate bearbeiten, Dias rahmen).

Dies, lieber Leser, war ein Bericht von unserer Sommerreise durch Patagonien und Feuerland. Ich hoffe, daß ich Sie damit nicht zu sehr gelangweilt habe. Bis zum nächsten Mal herzliche Grüße von

Ihrem
Jörg Raithelhuber

Das Benehmen im Walde

In den Schweizer Pilztafeln (Band 1, Seite 4) steht geschrieben: "Ein jeder, der die schönen Wälder durchstreift, um Pilzkunde zu treiben, sei Hüter und Schützer des Waldes und seiner Bewohner. Möge jeder, der sich mit dieser eigenartigen Flora beschäftigt, den geheimen Zauber des Waldes empfinden. Eine Waldfläche, die von Pilzsammlern durchzogen wird, darf nachher nicht wie ein Trümmerfeld voll herausgerissener und wieder weggeworfener oder umgeschlagener Pilze aussehen. Es soll ihnen auch nicht gleichgültig sein, ob sie auf ihren Wanderungen Pflanzen zertreten, die dem Naturfreund wertvoll sind."

In der Tat sollte die außerordentliche Mißachtung des Gleichgewichts der Natur durch viele unserer Zeitgenossen jeden besonnenen Mitbürger veranlassen, bei jeder Gelegenheit für die Erhaltung der uns noch verbliebenen ursprünglichen Landschaft einzutreten. Eine Rückgewinnung des Verlorenen ist sowieso meist aussichtslos. Insbesondere sollten wir Pilzfreunde es nicht allein z.B. der "Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" und der "Gesellschaft der Naturfreunde" überlassen, für den Schutz und die Pflege unserer Wälder, der Heimat des Großteils unserer "Lieblinge", zu werben. Hierzu mögen Ihnen die folgenden Ausführungen das erforderliche Rüstzeug vermitteln.

Bevor man andere anleiten oder ermahnen kann, muß man sich selbst vergegenwärtigen, wie man sich im Walde zu benehmen hat. Daß wir als Naturfreunde uns ohnedies bereits instinktiv richtig verhalten, darf man in der Regel unterstellen. "Schweigende" Vorbilder genügen angesichts der Verwüstungen aber nicht mehr. Auch wir müssen durch Wort und Schrift am Feldzug gegen die Umweltsünder teilnehmen, gegen uneinsichtige notfalls durch Strafanzeige.

Die generelle Öffnung aller Wälder für das ganze Volk durch den Gesetzgeber verlangt eine Intensivierung der Aufklärung auf breiter Ebene. Eine größere Aktivität seitens des Staates, der Schulen und der Massenmedien wäre hier dringend zu wünschen. Die gewählten Volksvertreter und Gemeinderäte sollten ihren Auftrag weniger im Reden, mehr im positiven Handeln sehen. Aber ich will nicht in die Politik abgleiten. Ich trete nur für eine Lebens- oder Überlebenschance unserer Kinder und Kindeskinde ein,

damit diese nicht in Beton, Stahl, Schmutz und Abfall einer sich modern nennenden Zivilisation ersticken. Der Selbstvernichtung unserer Industriegesellschaft muß endlich mit durchgreifenden Maßnahmen Einhalt geboten werden. Wenn ein hoher deutscher Beamter die Rheinanwohner, welche für eine Wiedergesundung ihres Stromes kämpfen, abwertend Schwärmer nennt, so gehört diesem "feinen" Herrn postwendend die Tür seines Ministeriums gewiesen!

Wir nähern uns rapide dem Zeitpunkt, zu welchem die Regenerationskraft der schwindenden Wälder und Grünflächen der zunehmenden Luftverschmutzung nicht mehr gewachsen ist und die Atmosphäre "umkippt", ähnlich wie wir dies bereits von vielen Gewässern her kennen. Die Folge wäre ein apokalyptischer Untergang allen höheren Lebens. Der Mensch würde dabei nur seinen eigenen Verbrechen an der ihm von Gott anvertrauten Natur zum Opfer fallen!

Die Bedeutung der Wälder für das Klima, die Wasserwirtschaft und Bodenerhaltung zu betonen, ist wohl nicht mehr notwendig, nachdem Millionen Urlauber sich in den Mittelmeerländern selbst überzeugen konnten, wohin ein verantwortungsloser Raubbau oder Kahlschlag ohne sofortige Wiederaufforstung führt.

Regeln für Waldwanderer (zusammengestellt unter Zuhilfenahme von Veröffentlichungen in der Allgemeinen Forstzeitschrift u.a.):

Nur ein verschwindend kleiner Teil unseres Volkes ist unmittelbarer Waldbesitzer. Denken Sie daher stets daran, daß Sie sich in fremdem Eigentum bewegen. Jede Verschandelung oder Beschädigung ist zu unterlassen. Straftäter sind dem zuständigen Forst- oder Polizeibeamten zu melden.

Eine große Unsitte ist das Liegenlassen oder Wegwerfen von Abfällen jeder Art im Walde. Nicht umsonst richtet der Gesetzgeber neuerdings sein Auge besonders auf diese sich wie Kaninchen vermehrenden Schmutzfinken. Der letzte Schrei dieser Kreise ist das Deponieren von Autowracks, Altöl und dgl. in Waldschneisen, Bachtälern usw. Helfen Sie mit, diesen verantwortungslosen Boden- und Wasserverschmutzern ihr gesundheitsgefährdendes "Handwerk" zu legen!

Noch größere Waldfeinde sind die unverbesserlichen "Feuerwerker". Erst kürzlich wurde in dem herrlichen Kölner Erholungszentrum "Königsforst" durch eine unachtsam weggeworfene Zigarette ein Brandschaden von 500.000 DM verursacht. Seien Sie äußerst vorsichtig mit Feuer in Waldgebieten, sonst können Sie über Nacht ein armer Mann sein. Halten Sie auch die Jugend an, ihre Bratwürste in einem Steinbruch, einer Sandgrube oder dgl. fern von dürrer Gras und Laub zu rösten. Offene Lagerfeuer im Walde sind strengstens verboten!

Das Betreten des Waldes mit Autos, Motorrädern jeder Art, Pferden, Radios, Trompeten und sonstigen Lärm- und Gefahrenquellen ist nur auf den dem allgemeinen Verkehr freigegebenen oder besonders ausgezeichneten Straßen und Wegen gestattet. Andere Menschen suchen im Walde Ruhe und Erholung, und die Tierwelt dankt es Ihnen, indem sie sich nicht in die hintersten Winkel verkriecht, sondern Sie durch ihren Anblick und ihr Zutrauen erfreut. Gesperrte Abschnitte, wie Schonungen, Baumschulen u.ä., dürfen von Unbefugten überhaupt nicht betreten werden. Schutzzäune müssen unversehrt und verschlossen bleiben, um den Tieren den Zutritt zu den Pflanzen zu verwehren.

Das Zelten im Walde wird im allgemeinen nur Jugendgruppen auf Antrag gestattet. Als Lagerplatz suche man sich eine größere, von trockenem Gras und Laub (Feueregefahr) sowie hohen Bäumen (Blitzgefahr) freie Blöße. Das heute weitverbreitete Camping mit Wohnanhängern gehört nicht in den Wald. Dazu gibt es überall entsprechend ausgewiesene Plätze, und Campingsünder sollten aufgefordert werden, sich dorthin zu begeben.

Ein weiteres, wichtiges Waldgebot lautet: Schützt Pflanzen und Tiere! Mutwilliges Beschädigen oder Zerstören von Pflanzen, Vogelnestern und Ameisenstaaten, Beunruhigen oder Verfolgen von Tieren in freier Wildbahn oder in ihren Behausungen, auch durch Haushunde und Hauskatzen, wird streng bestraft. Das Jagen von Wildtieren ist nur dem Jagdberechtigten erlaubt; wilde Haustiere dagegen sollten gefangen und dem Förster übergeben werden. Das fachgerechte Sammeln von Blumen, Pilzen, Kräutern, Beeren und Moos für den Eigenbedarf ist gestattet. Gewerbsmäßige Sammler bedürfen eines behördlichen Erlaubnisscheines. Geschützte und vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere dürfen überhaupt nicht berührt werden. Auch das Abreißen von Schmuckeisern und dgl. ist verboten. Das Schnitzen an lebendem Holz scheint erfreulicherweise aus der Mode zu kommen. Vermeintlich verlassene Jungtiere fasse man nicht an, sonst werden sie von der meist in der Nähe weilenden Mutter verstoßen; besonders Kinder halte man davon ab. Dickungen meide man; sie sind die Heime der Wildtiere.

Das unerlaubte Schlagen von Weihnachtsbäumen ist kein Kavaliersdelikt, sondern mit Gefängnisstrafe bedrohter Diebstahl. Auch das Mitnehmen von Holz oder gar Baumstämmen ist Diebstahl, desgleichen das Entwenden von Geräten, Zäunen usw. Beobachtet jemand solche Straftaten, so sollte er unverzüglich den nächsten Polizeiposten verständigen. Das persönliche Eingreifen ist nicht ratsam, da es sich besonders bei Wilddieben mitunter um Gewaltverbrecher handelt. Das Sammeln von losem Reisig für den Eigenbedarf wird jedoch allgemein geduldet. Dagegen ist meist unbekannt, daß gefundene Gehörne und Geweihe dem Jagdberechtigten gehören.

Überhand genommen hat in den vergangenen Jahren die Gilde der unqualifizierten Naturfotografen, besonders der störenden Tierfotografen. Immer wieder vereiteln letztere durch ihr unsachgemäßes Verhalten die Aufzucht des Nachwuchses. Hauptsächlich unsere Vogelwelt wird dadurch laufend gefährdet. Ich will mich deshalb einmal in einem späteren Artikel bemühen, dieses Problem umfassend zu behandeln. Bis dahin möchte ich jedem empfehlen, zur Vermeidung von Ärger und Strafbescheiden zuerst den Waldbesitzer oder Förster und den Jagdberechtigten zu konsultieren, bevor er insbesondere Tierbehausungen und Tierkinder fotografisch "belauscht".

Picknicken ist grundsätzlich in allen allgemein zugänglichen Waldgebieten erlaubt. Man vermeide jedoch Lärm und offenes Feuer, und hinterlasse keinen Unrat. Auch beschädige man keine Gewächse, etwa um einen Kinderspielplatz zu schaffen. Hierzu kann man in jedem Wald geeignete Lichtungen finden.

Um Verständnis für die Pflanzen- und Tierwelt und ihr Zusammenleben zu wecken, sind besonders im vergangenen Jahrzehnt überall sogenannte Waldlehrpfade geschaffen worden. Lehrer und Eltern mögen unsere Kinder schon frühzeitig anhand solcher Unterrichts- und Aufklärungseinrichtungen zu einer waldverbundenen Einstellung führen. Nehmen Sie Ihre Kinder zu Ihren Waldspaziergängen mit, schenken Sie ihnen zur Stillung ihres Wissensdurstes ein gutes Buch, wie das von Smolik "Wandern mit offenen Augen" oder von Graf und Wehner "Der Waldwanderer", um nur zwei der besten zu nennen. Veranlassen Sie Ihre Kinder zum Eintritt in einen naturverbundenen Jugendverein, wie z.B. die Pfadfinder. Mit diesen und ähnlichen Erziehungsmitteln helfen Sie, in unserem Volk wieder einen gesunden Sinn für die Natur zu wecken, aus welcher unsere Vorfahren jahrtausendlang ihre Kraft schöpften. Mehr denn je brauchen wir in unserem hektischen, spannungsgeladenen Zeitalter die Stärkung in einer unverdorbenen Natur. Das wesentliche Element ist — neben Wasser und Bergen — der Wald. Darum: Schützt den Wald! (Wer sich weiter informieren will, wende sich an die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, 54 Koblenz, Rizzastraße 28., in Baden-Württemberg an den Landesverband, 7 Stuttgart 1, Marienstraße 7.)

Walter Albrecht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [8_2_1972](#)

Autor(en)/Author(s): Albrecht Walter E.

Artikel/Article: [Das Benehmen im Walde 3-5](#)